

Jahresmedienkonferenz vom 3. Januar 2019

Warum nackte Zahlen trügerisch sind

Referat von Francis Egger

0.6 Prozent. Mit dieser Zahl kanzelt die Wirtschaft die Landwirtschaft gerne als unbedeutende Nebensache ab. 0.6 Prozent soviel trägt die Urproduktion gemäss offizieller Statistik zum Bruttoinlandprodukt der Schweiz bei. Ja, es gibt nichts schönzureden: Mit der Landwirtschaft lässt sich nicht das grosse Geld verdienen. Mit dem wertschöpfungsstarken Banken, Versicherungs- oder Pharmasektor können wir um Meilen nicht mithalten. Aber die BIP-Betrachtung ist aus unserer Sicht total ungeeignet, um die wirtschaftliche Bedeutung der Landwirtschaft effektiv zu messen. Sie fokussiert auf den Wert der produzierten Güter nach Abzug der Vorleistungen. Weil unsere Produktion mit vielen Vorleistungen verbunden ist, sind unsere Margen mager. In der Schweiz, aber auch weltweit. Die Vorleistungen auf der anderen Seite kurbeln heftig die Wirtschaft im ländlichen Raum an. Die 6.3 Milliarden Franken, welche die Landwirtschaft jährlich ausgibt, landen fast 1:1 im lokalen Gewerbe. Beim Landmaschinenhändler, Zimmermann, Stallbauer, dem Tierarzt – um nur einige Beispiele zu nennen.

Auf der anderen Seite produziert die Landwirtschaft Lebensmittelrohstoffe und Lebensmittel im Wert von ebenfalls rund 10 Milliarden Franken. Daraus entsteht ein Gesamtmarkt auf Stufe Verarbeitung und Handel von fast 60 Milliarden Franken. Sie sehen bei dieser Berechnung auch, wo die Wertschöpfung im Ernährungssektor hängen bleibt. Tatsächlich könnte die Landwirtschaft ihre Produkte oft kostenlos abgeben und die Konsumenten würden im Schweizer Laden immer noch mehr als z.B. in Deutschland bezahlen.

Doch es geht nicht nur um Wertschöpfung, es geht auch um Arbeitsplätze. Zusätzlich zu den 100'000 Arbeitsplätzen in Vollzeitäquivalenten in der Landwirtschaft selber, hängen weitere 200'000 Arbeitsplätze im vor- und nachgelagerten Bereich direkt von der Urproduktion ab. Das sind schweizweit 8 Prozent aller Arbeitsplätze. Geht man aufs Land, wie hier nach Hergiswil, sieht es nochmals anders aus. Die Land- und Ernährungswirtschaft ist in vielen ländlichen Gemeinden eine tragende Säule der Wirtschaft. Urs Kiener und Renate Ambühl werden ihnen dazu selber mehr sagen. In einem Viertel aller Schweizer Gemeinden stellt der Primärsektor ein Viertel aller Arbeitsplätze. Und in 126 Gemeinden sind es sogar mehr als die Hälfte aller Arbeitsplätze. Die Landwirtschaft stellt nicht nur Arbeitsplätze, sondern auch Personal. Viele Bauernbetriebe sind auf einen ausserlandwirtschaftlichen Nebenerwerb angewiesen. So arbeiten zahlreiche Bäuerinnen und Bauern in einem Teilzeitpensum auswärts. Oft in Branchen, die Mühe haben, ausreichend Arbeitskräfte zu finden. So zum Beispiel im Pflegebereich, im Baugewerbe, in Restaurants, an Skiliften oder anderen touristischen Dienstleistungen.

Zum Schluss möchte ich betonen: Im Fall der Landwirtschaft reden wir nicht nur von Geld und nicht nur von Arbeitsplätzen. Wir reden von der Bereitstellung von Produkten, die von existenzieller Bedeutung sind. Auf ein Handy oder eine Versicherung können sie im Extremfall verzichten, auf das Essen nicht. Die rein wirtschaftliche Betrachtung blendet diesen Aspekt völlig aus. Als Wohlstandsgesellschaft können wir es uns schlicht nicht vorstellen, wie es wäre, nicht genügend zu essen zu haben. Selbstverständlich ist das nicht.